



**Die alttestamentliche Wissenschaft in ihren wichtigsten
Ergebnissen mit Berücksichtigung des
Religionsunterrichts**

Kittel, Rudolf

Leipzig, 1910

a) Der ältere Bestand der sog. historischen Bücher

[urn:nbn:de:hbz:466:1-94484](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-94484)

Wie vielfach in anderen Literaturen, so ist auch in Israel die Geschichtsschreibung, überhaupt die in Prosa gehaltene geschichtliche Darstellung, herausgewachsen aus dem Liede und dem Heldenlied. Das alte Israel muß ein sangesfrohes Geschlecht gewesen sein. Bei allen Anlässen des Lebens tritt bei ihm das Lied und der Gesang auf zur Erhöhung der Stimmung und als lebendiger Ausdruck dessen, was das Herz bewegt. Hochzeit und Tod, Sieg und Beutemachen, Ernte und Weinlese, Fest und frohes Mahl werden von Liedern begleitet. Wenn der Feldherr aus siegreicher Schlacht heimkehrt, wird er unter Saitenspiel und Gesang im Festreigen nachhause geleitet; und wenn im Volke große Taten getan sind, so werden sie durch Heldengesänge verherrlicht, und so lebt, auch wenn er längst geschieden ist, der Held und seine Tat noch lange im Gedächtnis der Nachwelt fort — Jahrzehnte, selbst Jahrhunderte hindurch.

Als Israel durchs Rote Meer gezogen war, da, heißt es, haben Mirjam und Aaron ein Triumphlied gesungen, dessen Anfang uns noch erhalten ist:

Singet Jahwe ein Lied, denn hoch erhaben ist er:

Röß und Reiter hat er ins Meer gestürzt.

(2. Mos. 15, 21.)

Als Debora die gewaltige Schlacht, die Israel endgültig aus der Gewalt Kanaans befreite, geschlagen hatte, da soll sie jenes geistesmächtige Siegeslied gesungen haben, das heute noch ihren Namen trägt und das bis auf diesen Tag ihren Namen und jene Befreiungstat unsterblich gemacht hat (Richt. 5). Als Saul und Jonatan in heißer Feldschlacht auf der Walstatt geblieben waren, da hat David in seine Harfe gegriffen und ihnen einen Helden- und Klagegesang nachgeweint (2. Sam. 1, 17 ff.), der heute noch das leuchtende Zeugnis seiner eignen

Seelengröße und seines Dichtergenius wie des Ruhmes seines unglücklichen Gegners ist. Und wenn David selbst von siegreichem Tun nach Hause heimkehrte, so sangen ihm die Frauen Israels das Lied zu:

Saul hat seine Tausende geschlagen,
David aber seine Zehntausende.

(1. Sam. 21, 12.)

Das sind hinreichende Beweise dafür, welche Rolle das Heldenlied im Leben des alten Israel spielte. Wir gehen sicher nicht fehl, wenn wir uns wie in anderen Völkern so auch in Israel, und wie im heutigen Orient so auch im Altertum den Stand und Beruf bzw. die Gabe des einheimischen oder wandernden Sängers oder Erzählers als unentbehrlichen, überall zu findenden Bestandteil des öffentlichen Lebens denken. Bei den Festen am Heiligtum, bei Messen und Märkten am Versammlungsort, auf dem freien Platz am Tor der Stadt, an den Lagerstellen auf der Wanderung, an der Tafel des Königs, beim Mahle der Großen — kurz überall und allezeit, wo es die Gelegenheit mit sich brachte, da finden wir ohne Zweifel den Sänger und Erzähler, wie er von den Taten der Helden singt, über die Geschichte des Heiligtums und was an ihm geschehen, berichtet, von feindlichen Einfällen und wie sie zurückgeschlagen oder von den Schicksalen der Väter und wie Jahwe sie vor Zeiten geleitet und ins Land geführt, erzählt. Wie heute noch im Orient überall, wo Zeitung und Bücher fehlen, der Sänger und Erzähler sie ersetzt und das natürliche Bedürfnis nach Unterhaltung und geistiger Anregung befriedigt, so gewiß zu allen Zeiten.

Die Geschichten und Gesänge gehen von Mund zu Mund und kommen so von Geschlecht zu Geschlecht — je fester gefügt ihre Form ist, desto treuer. Das ist der

Wert der gebundenen Rede. Einfache Erzählung wird sich bei bloß mündlicher Überlieferung, solange ihr Stoff nicht etwa als spezifisch heilig sorgsam eingeprägt und auf diese Weise sozusagen künstlich konserviert wird, meist in einzelnen Punkten umgestalten. Bei Lied und Gesang können ja wohl einzelne Glieder zuwachsen, andere auch, obwohl gewiß seltener, umgedichtet werden. Aber die fest gebundene Form ist einerseits für das Gedächtnis und damit für die Treue der Fortpflanzung ein bedeutender Halt und anderseits ein starker Damm gegen willkürliche und zufällige Umgestaltung.

Dieser Art mögen, auch über die uns aufbehaltenen Lieder oder Liedteile hinaus, die ältesten zusammenhängenden Erzählungen von Davids und Sauls Helden-taten, Abenteuern und Schicksalen, von den Taten und Siegen der Richter und der Männer der Heldenzeit, von Mose und den Vätern Israels gewesen sein. Wandernde Sänger tragen sie von Ort zu Ort, Sängergeschlechter erhalten sie unter sich und pflanzen sie fort von Geschlecht zu Geschlecht. Wir werden nicht fehlgehen, wenn wir annehmen, daß auch jene oben beschriebenen Erzählungsbücher das Pentateuch J und E, nicht minder als die in den Richter- und Samuelbüchern verarbeiteten, auf mündlichen, meist in gebundener Rede gehaltenen Vorlagen, also auf einer Art von epischen Dichtungen ruhen. Ihr Alter ist natürlich sehr verschieden, doch können einzelne von ihnen, besonders bei J und E bis in die graue Vorzeit zurückreichen. Wir haben bei anderen Völkern Beispiele davon, daß auf solche Art Stammbäume und heilige Texte Jahrhunderte lang lediglich mündlich weitergetragen wurden.

Immerhin ist es mühsam und heißtt Sorgfalt, auch bei Lied und Gesang, die bloß mündliche Überlieferung treu festzuhalten. Sobald daher in einem Volke der

Schriftgebrauch allgemeiner zu werden beginnt, wird man von selbst von ihm Nutzen ziehen — erst als Hilfe, als Stütze des Gedächtnisses im Dienste des mündlichen Vortrags, mehr und mehr als Ersatz für den letzteren. Aus mündlicher Überlieferung wird die schriftliche. Sie beginnt mit der Aufzeichnung einzelner Lieder und Gesänge, einzelner Heiligtumsüberlieferungen, Gründungsgeschichten von heiligen Stätten, die etwa am Heiligtum niedergelegt werden, Listen von Kriegern, Helden und ihren Taten, Beamten und Fürsten, Episoden oder Familiengeschichten aus dem Leben großer Männer u. dgl.

Dieser Art sind denn auch die ältesten Bestandteile der im Alten Testamente auf uns gekommenen älteren geschichtlichen Bücher. Wie wir diese Bücher heute vor uns sehen, sind sie freilich weder einheitliche Größen noch lediglich frühen und den Ereignissen gleichzeitigen Ursprungs. Die heutige Form haben sie vielmehr in verhältnismäßig später Zeit erlangt. Wohl aber enthalten sie alle jene Arten älterer und ältester Vorstufen geschichtlicher Darstellung.

Da finden wir Lieder und Gesänge der genannten Art, finden Listen der Helden Davids oder der Beamten Salomos und allerlei Heldentaten und Heldenstückchen von ihnen, finden Überlieferungen über die Geschichte der alten Gotteslade und mancherlei harte Schicksale, die sie betrafen, aber auch wie sie schließlich über die Feinde Israels triumphierte. Wir lesen von den Taten der Richter, so besonders von Baraß und Debora, von Gideon und seinem Sohne Abimelech, von Jesta und Simson, lesen von der Familiengeschichte Davids und wie seine Schuld an ihm selbst und seinem Hause sich bitter rächt, von des großen Königs Kämpfen und Siegen, von Samuel und Saul und den Wahnsinnstaten des unglücklichen Königs. Diese und ähnliche Erzählungen

bilden den eigentlichen Grundstock der älteren geschichtlichen Literatur außerhalb des Pentateuchs, mit dessen Erzählern, besonders J und E, manche dieser Erzähler begreiflicherweise da und dort starke Berührung aufweisen. An sie schließen sich weitere an von Salomo, seinen Schäzen, seiner Weisheit und Gerechtigkeit, von den Propheten und Königen und ihren Taten in Israel und Juda, von dem Eingreifen fremder Völker, erst der Syrer, dann der Assyrer, in die Geschichte Israels und den Schicksalen der beiden Staaten bis zu ihrem Untergang.

Die Aufzählung ist nicht vollständig, sie gibt nur eine gedrängte Übersicht über die wichtigsten Stoffe, die heute den älteren Bestand der vorderen historischen Bücher, der Bücher der Richter, Samuelis und der Könige bilden. Wäre sie aber auch vollständig, so würde sie lange nicht alles das enthalten, was einst an Liedern und Gesängen, Listen, Urkunden und Geschichten aller Art in Israel vorhanden war. Wir wissen, daß der Bestand an solchen Stoffen einst viel größer war, denn wir haben die Spuren von eigenen Büchern und Sammlungen, welche Lieder und Geschichten über die Großtaten der Helden Altisraels — das „Buch der Braven“ d. h. der tapfern Helden — und über die Kämpfe der Heldenzeit — das „Buch der Kriege Jahwes“ — enthielten. Und wir können außerdem mit Sicherheit vermuten, daß neben diesen ausdrücklich genannten noch andere Sammlungen, jedenfalls Gesänge und Geschichten in größerer Anzahl vorhanden waren, die nicht auf uns gekommen sind.

Damit sind wir von selbst auf die Redaktion geführt, die jenen Büchern die heutige Gestalt, in der wir sie vor uns sehen, gegeben hat. An sich sind die vorhin genannten Stoffe nach Zeit und Ort ihrer Abfassung, wie nach Inhalt, Stil und Eigenart recht verschieden. Darin aber sind sie einander alle gleich, daß